

Stormarnsche Zeitung.

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit der Gratisbeilage „Illustriertes Sonntagsblatt“, und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 35 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 65 Pf. incl. Bestellgeld.



Inserate

werden die 4-gespaltene Corpuszeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 25 Pf.

Nr. 887

Ahrensburg, Donnerstag, den 8. Januar 1885

8. Jahrgang.

Bestellungen auf das 1. Quartal des 8. Jahrganges der „Stormarnschen Zeitung“ werden bei der Post zum Preise von 1 Mk. 65 Pf., bei der Expedition für die Ortsbestellung zum Preise von 1 Mk. 35 Pf., noch fortwährend entgegengenommen und die ersahenen Nummern auf Wunsch nachgeliefert.

Die Expedition.

Ueber die Finanzlage der europäischen Großmächte

verbreitet sich Professor Dr. Richard v. Kaufmann in einem auch in besonderem Abdruck erschienenen Aufsatz, in welchem zunächst auf die Bedeutung guter Finanzen für den Staat hingewiesen, dann die Herkunft der Staatseinnahmen in den verschiedenen Ländern erörtert, endlich ein Vergleich zwischen der Verwendung der Staatseinnahmen nach den verschiedenen Zwecken der Ausgaben ange stellt wird. Das Ergebnis der Untersuchungen des Verfassers ist ein für die deutschen Verhältnisse erfreuliches. Denn nächst England ist jetzt Deutschland zweifellos derjenige europäische Großstaat, welcher die besten Finanzen hat. Von dem vorübergehenden Fehlbetrag im Reichshaushalt ist natürlich hierbei abzusehen, da ersterer, wenn auf dauernden Bedarf begründet, jedenfalls aus neu zu erschließenden Einnahmen gedeckt werden wird. In Bezug auf Einnahmen des Staates aus eigenem Besitz steht Deutschland sogar entschieden besser als England da. Die Domänen oder Staatsgüter aller Art (Landgüter, Forsten, Bergwerke, Güten, Eisenbahnen) liefern in Preußen, dem größten deutschen Einzelstaat, 64 pCt. der Reibeinnahmen, nämlich für 1883/84 688 Millionen Mk., gegenüber einer Gesamteinnahme von

1083 Millionen Mark. An der Reibeinnahme von 540 Millionen Mark haben die unmittelbaren und mittelbaren Steuern einen Anteil von nur 202,5 Millionen Mark gleich 37 pCt. In andern deutschen Staaten ist der Sachverhalt ein ähnlicher. Namentlich zieht Württemberg aus seinem „Kammergut“ 21 432 718 M. Einnahmen gegenüber 26 328 851 Mk. Steuereinnahmen. Die Einnahmen aus eigenem Besitz der fremden Staaten betragen dagegen nach den Ermittlungen des Verfassers: in Rußland 6% der gesamten Staatseinnahmen, in Oesterreich annähernd 3%, in Ungarn fast 15%, in Italien 2%, in Frankreich 4 1/2%, in Großbritannien und Irland noch nicht 1%. Von Belang für den Staatshaushalt ist die Art der Verteilung seiner Lasten auf die Staatsangehörigen. Hierbei kommen namentlich die beiden Systeme der mittelbaren und unmittelbaren Steuern in Betracht, deren Verhältnis zu einander in den Großstaaten folgendes ist: in Preußen zahlt man, die Reichssteuern mitgerechnet, etwa 32% direkte und 68% indirekte Steuern, ähnlich in den jüngsten 40 Jahren; in Oesterreich ist das Verhältnis, das früher 40% direkte und 60% indirekte, später 33% direkte und 67% indirekte, hernach 38% direkte und 62% indirekte war, gegenwärtig 24% direkte und 76% indirekte, in Ungarn dagegen 45% direkte und 55% indirekte, in Rußland 29% direkte und 71% indirekte, in Italien 36% direkte und 64% indirekte, in Frankreich 15% direkte und 85% indirekte, in Großbritannien und Irland 21% direkte und 79% indirekte Steuern. Was die Verteilung der Ausgaben anbetrifft, so bieten namentlich die Sätze Interesse, welche auf die Staatsschulden und die Landesverteidigung zu verwenden sind. Hierüber giebt folgende Zusammenstellung Auskunft. Es entfallen von den gesamten

Staatsausgaben in den einzelnen Ländern auf:

	Schulden	Landesvertheidigung	andere Ausgaben
Deutschland	12,5%	19,2%	68,3%
Oester.-Ungarn	27,5	15	57
Rußland	22	35	43
Italien	34	20	46
Frankreich	34	32	35
Großbritannien	33	33	33

Die „anderen Ausgaben“ lassen sich unter einem einheitlichen Gesichtspunkt allerdings nicht beurteilen, da der Kreis der Staatsausgaben in den einzelnen Ländern verschieden bemessen ist und der Umfang der den Gemeinden übertragenen öffentlichen Ausgaben vielfach von einander abweicht.

Aus der Provinz.

§ Kreis Stormarn, 6. Januar. Die Lieferung einer Anzahl hölzerner und eiserner Kasernen = Utensilien für die Bandscheider Garnison soll am Donnerstag, 15. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, im Bureau der Garnison-Verwaltung im Wege der öffentlichen Submission an den Mindestfordernden vergeben werden. Die Bedingungen sind daselbst einzusehen.

*** Ahrensburg, 7. Januar.** Die Anlage der Telephonleitung von Hamburg nach Lübeck hat, wie wir hören, zu Differenzen mit Grundeigentümern geführt, da man, ohne sich mit letzteren ins Einvernehmen zu setzen, die Stangen auf Chaussee-Terrän und auf die Wälle von Koppeln, welche die Chaussee begrenzen, gelehrt haben soll.

Das Kieler Oberlandesgericht hat bezüglich der Auslegung des Reichs-Unfallgesetzes eine bemerkenswerthe Entscheidung abgegeben. Ein Arbeiter der Altona-Kieler Bahn hatte sich beim Einschlagen eines Nagels in eine Schienenschwelle am Auge so erheblich verletzt, daß er in Folge dessen das Augenlicht

verlor. Er erhob nun auf Grund des Unfallgesetzes seine Ansprüche, worauf benanntes Gericht ein sehr ausführliches Erkenntnis abgab. In demselben wird betont, daß, so bedauerlich auch der Fall sei, doch keine Verletzung im Betriebe vorliege, unter welchem das Gesetz nur die Zugsbeförderung verstehe. An sich könne das Einschlagen eines Nagels als „mit Gefahr verbunden“ nicht bezeichnet werden und es sei auch die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß dem Betroffenen das Unglück z. B. auch in einem Bureau der Bahn hätte passieren können.

Die sabelhafte Billigkeit der landwirthschaftlichen Produkte in Amerika beweist das Schreiben eines vor längerer Zeit dorthin ausgewanderten Hiesigen, das kürzlich hier eingetroffen ist. Nach diesem kostet gegenwärtig der Weizen an den dortigen Produktionsstellen per 100 Pfd. nur 2 Mk. und ist selbst für diesen Preis kaum abzugeben, da die Transportkosten bis zu den Handelsplätzen nicht darauf stehen können. Schon im vorigen Jahre wurden auf manchen Eisenbahnstrecken in Amerika die Lokomotiven mit Mais (!) geheizt, da dieser weit billiger zu haben war, als die von fern her zu beziehenden Kohlen. — Große Massen von Getreide lagern an den Stapelplätzen Amerikas ohne Aussicht auf Abjaß und bedrohen mit starker Konkurrenz den europäischen Markt; ebenso oder noch größere Massen aber lagern an den Produktionsstätten und sind nicht zu verwerthen, weil der Mangel an Verkehrswegen den Abjaß verhindert.

Altona, 6. Januar. Die Verhandlungen der ersten diesjährigen Schwurgerichtsperiode werden am Montag, den 12. ds. Mts., Vormittags 10 Uhr, beginnen.

Ein Akt beispielloser Fribolität ist vor einigen Abenden in einem Stabliement in Eimsbüttel verübt worden.

Die eiserne Kassette.

Erzählung von Moritz Lili.

(Nachdruck verboten.)

I.

„Du kannst Dich darauf verlassen, Katharine, die Entscheidung muß für uns günstig ausfallen. Morgen ist der Termin und das Königl. Landgericht muß Helmert mit seiner Forderung zurückweisen, wenn es meine Beweismittel genau geprüft hat.“

„Ich weiß nicht, Ernst, mir ist vor dem Ausgang so bange. Helmert ist Alles zuzutrauen, er ist in Noth, eine Hypothek ist ihm gekündigt worden und er weiß nicht, wo er das Geld hernehmen soll. Hättest Du Dir doch nur die Schuldverschreibung zurückgeben lassen!“

„Der alte Helmert, der Vater des Klägers, war ein Ehrenmann; er hatte den Schuldschein verlegt, als ich ihm das Geld zurückzahlte, und stellte mir eine Quittung aus mit dem feinen Versprechen, mir sofort das Dokument zurückzugeben, wenn es sich finden sollte. Der Tod überraschte ihn, und sein Sohn, dem er das Gut hinterließ, fand die Obligation später wohlverwahrt in den alten Familienpapieren. Es ist freilich nicht besonders nachbarlich gehandelt, daß der

junge Helmert auf Grund dieses in dem Nachlasse seines verstorbenen Vaters gefundenen Schuldscheins den schon längst bezahlten Betrag von zweitausend Thalern noch einmal fordert und seine vermeintlichen Ansprüche sogar gerichtlich geltend macht; aber was thuts — ich habe die eigenhändige Quittung meines Vaters in Händen, dessen Handschrift er anerkennen muß.“

„Du bist sehr zuverlässig, Ernst. Glaubst Du denn, daß Helmert nicht darauf vorbereitet ist, daß Du die Quittung präsentirst, und sich für diesen Fall vorsehen hat? Helmert ist sehr schlau, Ernst, und kein Mittel ist ihm zu schlecht; sieh Dich wenigstens vor, daß Du in keine Falle gehst.“

„Sei nur unbesorgt, Katharine, Recht muß Recht bleiben.“

Das vorstehende kurze Gespräch ward in der Wohnung eines großen und stattlichen Bauernhauses geführt, das ziemlich in der Mitte des Dorfes auf einer kleinen Anhöhe lag. In der Stube befanden sich der Eigentümer des Gutes, Ernst Ballmann, seine Gattin Katharine, der älteste Sohn Fritz und die Mutter des Eigentümers, eine Matrone von fast achtzig Jahren. Letztere saß in einem mit Leder bezogenen Polsterstuhl an dem niedrigen Fenster und schaute zwischen den Blumen und Topfgewächsen hindurch auf die draußen bis dicht an das Wohn-

haus herantretenden Saatsfelder; Ballmann hatte ein Zeitungsblatt zur Hand genommen, seine Frau krante in einem mit Wäsche gefüllten Kommodentasten herum und Fritz saß über den Wirthschaftsbüchern seines Vaters und schrieb und rechnete.

„Es giebt heute ein Gewitter,“ sagte die Alte im Lehnstuhl, „mir liegt es wie Blei in den Füßen, das untrügliche Merkmal!“

„Du bist kein schlechter Wetterprophet, Großmutter,“ erwiderte Fritz, „und wenn Du auch dies Mal Recht haben solltest, müßte ich hinausgehen und den Leuten in der Feuernte Eile empfehlen.“

„Nicht nöthig, Fritz,“ sagte Ballmann, „Andreas ist zuverlässig und aufmerksam, er wird das herannahende Gewitter gewiß bemerken und Alles anbieten, um das Heu trocken in die Scheune zu bringen.“

Andreas war ein weitläufiger Verwandter der Ballmannschen Familie und verrichtete die Funktionen eines Aufsehers über das Gesinde, wobei er freilich, namentlich in der Erntezeit, auch selbst kräftig mit Hand anlegen mußte. Er war ein mürrischer, verschlossener Mensch, der nur das Nöthigste sprach und sich an keines der Ballmannschen Familienmitglieder näher angeschlossen hatte, obgleich ihm diese stets freundschaftlich entgegengekommen waren. Sein

Vater hatte früher selbst ein ansehnliches Gut bejessen, dasselbe aber vernachlässigt und war endlich gänzlich verarmt. Ein bitterer Groll gegen Alle, die besser situiert waren als er, hatte in dem jungen Mann Wurzel gefaßt und verleitete ihn oft zu Ungerechtigkeiten gegen seine Verwandten, die ihn aber dessen ungeachtet mit Rücksicht und Wohlwollen behandelten.

„Da kommt Andreas mit dem Wagen!“ rief der Gutsbesitzer erfreut, „die Leute haben gut gearbeitet. Wenn es nicht der Rest des draußen lagernden Heues ist, so kann doch nur noch wenig zurückgeblieben sein. Dies Mal wären wir dem Wetter noch zuvorgekommen.“

„Es ist aber auch die höchste Zeit,“ meinte Frau Katharina.

„Stet Ihr, wie sich die Wolken zusammenballen, es kann jeden Augenblick losgehen.“

In der That hörte man bereits jenes dumpfe geheimnißvolle Brausen und Grollen, das schweren Gewittern vorauszugehen pflegt. Bleiern lagerte die glühende Atmosphäre auf der Natur, kein Blatt rührte sich, matt und müde hingen die Blumen ihre düstigen Häupter zur Erde herab, als suchten sie vor dem nahenden Wetter ein schützendes Obdach. Aengstlich flatterten die Vögel ihren Nestern zu und die lustig im Sonnenschein summende und schwirrende Zu-

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13



B.I.G.

[2]

Dort schossen zwei Männer mit Windbüchsen und verständigten sich darüber, einem daselbst anwesenden ältlichen Mann den Hut vom Kopfe zu schiefen. Gesagt — gethan, der eine der Schützen legte an und schoß auf den Alten, den das Geschloß an den Kopf so traf, daß er sofort bewußtlos wurde. Die Thäter liefen, als sie gewahrten, was geschehen war, davon, und sind leider entkommen. Die Verletzung des alten Mannes soll glücklicherweise keine gefährliche sein.

Hamburg. Eine furchtbare Gasexplosion ereignete sich am Sonntag Nachmittag 5 1/2 Uhr in dem Hause No. 82 auf dem Neuenwall. Kurz vor der angegebenen Zeit war in den Kellerräumlichkeiten ein Mechaniker mit der Reparatur einer Gasleitung beschäftigt gewesen und hatten sich wahrscheinlich dabei die Räume mit Gasstoff dicht angefüllt. Nachdem sich der Mechaniker entfernt hatte, begaben sich der Wirt des Hauses, Namens Frank, und dessen Ehefrau in die Lokalitäten, um nachzusehen, ob Alles in Ordnung sei, wobei sie sich eines offen brennenden Lichtes bedienten. Kaum waren sie indeß eingetreten, als unter einer heftigen Detonation eine Explosion entstand, durch welche das ganze Haus erschüttert wurde. Thüren und Fenster flogen aus den Angeln und viele werthvolle Gegenstände wurden zerstört. Das Ganze war, wie von Augenzeugen berichtet wird, nur ein Aufschlagen; der Luftdruck, durch den engen Thorweg, in welchem der Keller eingeht, noch verstärkt, pflanzte sich über die Straße fort und richtete eine entsetzliche Verwüstung an. In dem gegenüberliegenden städtischen Gebäude, in welchem sich die Polizeiabtheilung IV, das Erbschaftsamt und andere Bureau's befinden, sprangen fast sämtliche Fensterscheiben, ebenso im Stadthause und in anderen angrenzenden Häusern. Die Feuerwehr, welche sofort von dem Unglück benachrichtigt wurde, rückte mit drei Zügen aus, von denen jedoch nur die Züge 1 und 3 am Platze verblieben. Der Vice Frank war durch den Luftdruck aus dem Keller geschleudert worden und hatte derselbe erhebliche Brandwunden und andere Verletzungen erlitten; die Frau Frank wurde, noch schlummer zugerichtet, im Keller vorgefunden. Beide wurden nach dem Kurhause befördert, die Frau ist bereits ihren Verletzungen erlegen und der Zustand des Mannes läßt das Schlimmste fürchten. Das Feuer, welches nur geringen Schaden verursacht hatte, war bei Ankunft der Feuerwehr bereits erloschen. In dem Keller hatte die Explosion eine heillose Verwüstung angerichtet und war ein großer Theil der Feuerwehmannschaften mehrere Stunden mit Aufräumen beschäftigt. Bei dem

Kleiderhändler Michel Meyer, welcher in dem Hause No. 82 in seinem Laden in der Nähe des Ladenfensters stand, zersprang plötzlich dasselbe in tausend Scherben und Splintern und Herr Meyer selbst wurde von der Gewalt des Luftdruckes auf die Straße hinausgeschleudert, wo er anfänglich benimmungslos liegen blieb. Er kam jedoch bald wieder zu sich und stellte es sich erfreulicher Weise heraus, daß er nur ganz unbedeutende Verletzungen davongetragen hatte. Von der Heftigkeit der Explosion zeugt u. A. auch der Umstand, daß sämtliche in der nächsten Umgegend befindliche Gasflammen erloschen. Sofort nach der Explosion verbreiteten sich die abertausendfachen Gerichte. So wurde u. A. kolportirt, das Stadthaus sei mit Dynamit in die Luft gesprengt und fast der ganze Neuenwall demolirt worden. Die Folge war, daß eine ungeheure Menschenmenge nach dem Neuenwall zog, und konnten daher Ruhe und Ordnung nur mit Mühe aufrecht erhalten werden. Der Neuenwall bot in der Nähe des Thortores einen wüsten Anblick dar. Ueberall waren Glaser beschäftigt, die zerstörten Spiegel- und Fensterscheiben wieder einzusetzen. In dem Laden der Buchhandlung von G. W. Niemeyer hat die Explosion eine arge Verwüstung angerichtet, viele Bücher sind durcheinander geworfen und theilweise unbrauchbar gemacht worden. Der Fußboden wurde stellenweise auseinander gerissen und ein im Hinterzimmer stehender Schrank in die Mitte des Ladens geschleudert. Zwei große Spiegelscheiben des Gerlach'schen Ladens sind vollständig eingedrückt worden, ebenso die Spiegelscheiben der Firma Mley & Co. und viele andere neben der Explosionsstätte, oder derselben gegenüber, befindliche Spiegelscheiben. Die Detonation ist nicht nur in unmittelbarer Nähe der Unglücksstätte, sondern fast in der ganzen Stadt-gegende vernommen worden. Die Verwirrung unter den Bewohnern des Hauses No. 82 und der nahe gelegenen Häuser soll eine außerordentliche gewesen sein. Mehrere Personen, welche der Meinung waren, es sei ein Erdbeben entstanden, eilten aus den Häusern und liefen nach dem freien Platz gegenüber dem Stadthause, um sich vor dem befürchteten Einsturz der Häuser zu schützen.

Deutsches Reich.

Die beiden Häuser des preussischen Landtages sind zum 15. d. Mts. einberufen worden. Der Minister der öffentlichen Arbeiten wendet sich in einem Erlasse gegen die insolventen Beamtennachlässigkeit eintretenden Eisenbahnunfälle, indem er alle zur Betriebssicherheit gegebenen Vorschriften zu strengster Befolgung einschärft und jede

offenbare Verletzung, auch wenn kein Schaden geschieht, mit Strafen bedroht, die bei fest angestellten Beamten im Wege der Disziplinarverfahren bis zur Dienstentlassung gesteigert werden. Der Minister bemerkt noch, daß auf den preussischen Staatsbahnen alle neuerfundene und in der mechanischen Ausführung vervollkommenen Mittel, falls sie eine größere Betriebssicherheit zu bieten geeignet sind, eingeführt wurden, in Besprechungen mit den Staatsbahndirektoren wiederholt alle Betriebsdienstzweige geprüft und Verbesserungen eingeführt sind. Trotzdem waren in letzter Zeit Unfälle zu beklagen, deren Ursachen in der Handhabung der Betriebsanrichtungen lagen. „Wenn die klarsten und einfachsten positiven Vorschriften in freventlicher Nachlässigkeit nicht befolgt werden, wie dies grade bei einigen der in letzter Zeit vorgekommenen Unfällen der Fall war, wird auch die besten Einrichtungen nicht derjenige Grad der Sicherheit erreicht werden können, welcher für den Eisenbahnbetrieb möglich und durchaus erforderlich ist.“

Von dem neu erworbenen Gebiete im Zululand verspricht sich Herr Lüderitz, wie das „V. L.“ mittheilt, große Erfolge, da es von großer Fruchtbarkeit und zur Kolonisation geeignet sein soll. Der treffliche Hafen der St. Luciabucht ist der Schlüssel zu einem reichen, produktions- und konsumtionsfähigen Hinterlande. In Lüderitzland an der Westküste sind die dorthin entsendeten Ingenieure mit Erfolg thätig, um Brunnen zu graben. Die Wichtigkeit der dortigen Kupfererzlager ist eine ungeheure. Ein solches, nur etwa 60 englische Meilen von der Küste entfernt liegendes, über viele Quadratmeilen sich ausdehnendes Lager birgt Kupfererze von mehr als 57% Gehalt und ist nur von einer wenige Meter tiefen Galdenschicht bedeckt. Das dortige Klima soll ein vortreffliches sein.

Der „Köln. Ztg.“ wird mitgetheilt, daß der Herzog von Cumberland und seine Rathgeber sich vollständig in den Händen der Jesuiten befinden sollen. Insbesondere sollen einige mecklenburgische Adelige, die vor längeren Jahren zum Katholizismus übertraten, die Leiter der preussensindischen Umtriebe sein; einer derselben, früher von Bülow Schenkendorf, jetzt „Vater Bülow“ ist Ordensgeneral der Jesuiten in Wien, ein anderer, Baron v. Vogelstein, ist Redakteur des klerikal-feudalen Blattes „Vaterland“.

Wie der Abg. Nicker in einer Rede im Berliner Arbeiterverein kundgethan hat, beabsichtigt die freisinnige Partei in nächster Zeit im Reichstage einen Antrag einzubringen, welcher bezweckt, das Strafrecht dahin zu erweitern, daß Jeder, der das Wahlrecht irgendwie beeinflusst, einer strengen Bestrafung verfallt. Der sozialdemokratische Redakteur

Biereck soll, wie aus München mitgetheilt wird, wegen Theilnahme an dem Kopenhagener Kongress in Anklagezustand verlegt worden sein.

Der zum Tode verurtheilte Anarchist Meinsdorf war 1881 in einer Druckerei in Freiburg (Schweiz) beschäftigt. Wie ein dortiges Blatt mittheilt, flüchtete Meinsdorf im Oktober 1881 aus Freiburg, nachdem er ein unsittliches Attentat an ein 10jähriges Mädchen begangen hatte und wurde in contumaciam vom Kriminalgericht zu 3 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Ausland.

Frankreich. Wie eine offizielle Depesche aus Hanoi berichtet, hat General Negrier am Sonnabend eine Tagereise von Chu am circa 6000 Mann starke chinesische Truppenabtheilung geschlagen. — Der Kriegsminister Campenon ist zurückgetreten und der Divisionsgeneral Lewal ist sein Nachfolger geworden. — Am Grabe Blanquis fand eine Kundgebung von 500 Anarchisten statt; es wurden sehr heftige Reden gegen die Bourgeoisie gehalten, Zwischenfälle ereigneten sich nicht.

Rußland. Aus Petersburg schreibt man: Die letzten Wochen waren wieder reich an allerlei dunklen Attentatsgerüchten und Meldungen über eine regere Thätigkeit der Revolutionäre. Die peinliche Sorgfalt, mit welcher die Straßen und Plätze um das Winterpalais, die Menage etc. überwacht werden, gegen jeden Verkehr abgesperrt wurden, sowie die fortwährenden Hausdurchsuchungen und Verhaftungen zeigen genügend, daß die äußere Stille kein Zeichen innerer Ruhe ist. Graf Tolstoi rührt sich schon seit geraumer Zeit nicht mehr aus seiner Wohnung, ohne daß die Polizei vorher über die Straßen, die seine Equipage passieren würde, wie über den Ort, wohin er sich zu begeben beabsichtigt, genau unterrichtet wäre. Bei solchen Mißtrauen gegen die Situation ist es selbstverständlich, daß die Geheimpolizei alle aufgefundenen Fäden unablässig weiter verfolgt und die Gefängnisse mit immer neuen Bewohnern füllt.

Das Erdbeben in Spanien.

Französische Blätter bringen weitere Einzelheiten über die Erdschütterungen in Südspanien und die sie begleitenden Umstände. Die nachfolgenden Meldungen sind einem brieflichen Bericht entnommen, den der „Goulois“ veröffentlicht: Andalusien, welches vor kurzer Zeit durch die Ueberschwemmungen in der Provinz Murcia so schwer heimgesucht worden, ist jetzt in noch schrecklicherer Weise und in weit ausgedehnterem Umfange das Opfer eines sich seit mehreren Tagen wiederholenden Erdbebens geworden. Hauptsächlich sind die Städte Granada

jektentwelt suchte ihre Schlupfwinkel auf, um der drohenden Gefahr zu entkommen. Am westlichen Himmel aber thürmten sich blauschwarze Wolken übereinander, durchzogen von breiten, schmutzgelben Streifen, und besorgten Blickes schaute der Landwirth empor, ob diese fahlen Luftgebilde ihren Verderben bringenden Inhalt, Hagel, wohl auf seine Saaten entladen würden.

Da rauschte es erst leise, dann immer mächtiger in den Wipfeln der Bäume, die Ballmanns Gut umgaben. Immer höher zogen die schwarzen Wolken heraus, die Sonne versinkend, daß es trotz der frühen Nachmittagsstunde so düster wurde, als wäre das leuchtende Tagesgestirn bereits hinter dem Horizont versunken. Plötzlich brach der Sturm mit furchtbarer Gewalt los, Alles in Staub und Sand hüllend; wie dienstbeflissene Höslinge vor dem hohen Gebiete beugten sich die Pappeln vor der Wuth des Drakens, der eine Wolke von Blättern und Aesten vor sich hertrieb und Alles, was ihm nicht zu widerstehen vermochte, niederwarf oder fortführte. Blitz folgte auf Blitz, Donner auf Donner, es war, als lieferten die Dämonen der Unterwelt dort oben in dem schwarzen Gewölk eine Schlacht auf Leben und Tod.

Da zuckte ein gelber Blitz herab, daß die Wohnstube des Ballmannschen Gutes auf einen Moment taghell erleuchtet wurde und in derselben Sekunde folgte der Feuerzunge ein betäubender Donner, der in dem Sparrwerk des Gebäudes fortzuprasseln schien. „Gott sei uns gnädig!“ flüsterte die Großmutter, die Hände faltend. „Das war ein Schlag,“ erklärte der Landwirth, indem er an das Fenster trat, um zu sehen, ob die Wirkungen des Blitzes wahrnehmbar seien. Da wurde die Thür aufgerissen und ein Knecht stürzte ins Zimmer. „Es brennt, das Dach steht bereits in Flammen, es hat eingeschlagen!“ rief er athemlos in angstvoll hervorgehohenen Sätzen, dann eilte er wieder fort, um seine Habseligkeiten zu retten. Eine Minute standen die Glieder der Ballmannschen Familie wie betäubt; der Gutsbesitzer ermannete sich zuerst wieder. „Fort von hier, wo wir keinen Augenblick mehr sicher sind!“ rief er, indem er seine alte Mutter faßte und hinausführte. „Greif zunächst nach dem Wichtigsten! Du, Fritz, nimmst die Bücher und sonstigen Papiere und Du, Katharine, greife nach den Werthsachen. In einem Augenblick bin ich wieder hier.“ Er eilte mit seiner Mutter einem benachbarten Gebölze zu, um sie dort in Sicherheit zu bringen; in wenigen Minuten war er wieder zurück. Mit rasender Schnelligkeit hatte das Feuer um sich gegriffen, das ausgetrocknete

Holzwerk gab ihm reichliche Nahrung, und der noch immer ziemlich heftige Wind schürte die Flammen immer mehr an. Ballmann wollte die Treppe hinaufstürzen, um aus den oberen Zimmern noch zu retten, was möglich war, aber dicker Qualm und eine furchtbare Hitze drangen ihm entgegen, so daß es unmöglich erschien, bis zu den bereits brennenden Stufen vorzudringen, vielweniger auf denselben bis in das obere Stockwerk zu gelangen.

Inzwischen war die einzige Spritze des Dorfes herangeritten und hatte ihre Thätigkeit begonnen, sie erwies sich aber als unzureichend gegenüber dem immer wüthender um sich greifenden Element. Die Gutsgebäude waren rettungslos verloren, mit Aufopferung hatten die Knechte unter der Leitung Frißes wenigstens das Vieh zu retten vermocht, alles Andere mußte preisgegeben werden. (Fortsetzung folgt).

„und blickte von der Terrasse dem Treiben zu. Zu unbekannt mit dem Terrän des Gartens, versuchte ich vergeblich, einen Ausgang zu finden. So war ich wieder in die Nähe des Hauses gekommen, als ich plötzlich in ziemlicher Entfernung von mir rufen hörte: „Dort, in der Nähe der Thür, scheint er, ich sehe es ganz deutlich.“ Und Alles strömte dorthin. So war ich für einen Augenblick geborgen. Da hörte ich zu meinem Schrecken den großen Hund des Hausherrn in meiner Nähe; war der erst auf meiner Fahrt, dann war ich verloren, aber was beginnen? Schon wollte ich mich seinem Herrn auf Gnade und Ungnade unterwerfen, als ich mit dem Kopf an ein geöffnetes Fenster stieß. Schnell entschlossen schwang ich mich in dasselbe hinein und zog es behutlich hinter mir zu, als sich auch schon wieder Schritte näherten. Jemand schlich sachte bis zum Fenster, ich glaubte mich schon entdeckt. Das Fenster ward mit fester Hand von draußen zugeschlagen. „Wer ist da?“ hörte ich gleich darauf die Stimme des Hausherrn.

„Ich bin es,“ antwortete dicht beim Fenster eine ängstlich zitternde Stimme, „bitte, rufe Deinen Hund doch, die Bestie beißt mich sonst.“ Es war mein Rivale, der so kläglich den Dunkel hat. Dieser lachte: „Aber, Du Narr, was machst Du denn da?“

Ein Weihnachtsmann in tausend Aengsten.

Humoreske nach einer wahren Thatsache erzählt von Nanny Heiden. (Schluß). „Auch die Herrschaft war aufmerksam geworden,“ erzählte der Alte weiter,

und Malaga mit ihrer Umgebung den entfesselten Naturkräften zum Opfer gefallen; mehr als 50 Städte und Dörfer sind theilweise zerstört, mindestens 2000 Menschen dabei umgekommen; in diesen herrlichen, naturgezeichneten Gegenden herrscht nun das Elend und der Tod.

Seit Ende November lag über ganz Spanien ein Gebiet ungewöhnlich hohen Luftdrucks, der stellenweise 770 mm betrug; das Wetter war im Allgemeinen trocken und beständig. Am 20. Dezember wurde die Meerenge von Calais von einer heftigen Sturmwindberührung, welche über Europa von Norden nach Süden hinweg und am 22. das Mittelmeer erreichte. Die Depression war ungewöhnlich tief; das Barometer sank bis zu 720 mm, eine in unsern Breiten unerhörte Tiefe, herab. Am 22. Dezember, Nachmittags 3 Uhr, wurde ein ziemlich starker Erdstoß in Lissabon gespürt und am 25. begann die unheilvolle Reihe von Bodenerstütterungen in Andalusien. Fast gleichzeitig mit den ersten Erschütterungen wurde Spanien von Sturmwind und Gewittern heimgesucht; auf der Hochebene fielen ungeheure Schneemassen. Die furchtbaren Erdbeben in Andalusien scheinen demnach in naher Verbindung zu stehen mit jener ungewöhnlich starken Sturmwind, die, vom Pas de Calais nach dem Mittelmeer sich bewegend, auf der Pyrenäen-Halbinsel einen so jähen Uebergang von hohem zu niederem Luftzug verursachte. Das Erdbeben, welches am 1. November 1755 die Stadt Lissabon zerstörte, fand unter gleichen Umständen statt. Nach sechs Wochen trocken Wetters brach das Erdbeben plötzlich wie ein Blitzstrahl herein, durch kein Anzeichen irgend welcher Art angekündigt. Auch damals folgte demselben ein wolkenbruchartiger Regen. In Tschia wiederholte sich im vorvorigen Jahre genau dasselbe; eine wahre Sündfluth von Regenmassen fiel gleich nach der Katastrophe hernieder. In allen diesen Fällen trat also das Erdbeben genau in dem Augenblick ein, da die Luftdruckverhältnisse einen ungewöhnlich raschen Umschwung erfuhr.

Der „Temp“ bringt in einem Bericht aus Madrid vom 30. Dezember die folgenden Einzelheiten: Die Erderschütterungen sind besonders heftig aufgetreten in dem Gebirgsstod im östlichen Theile der Provinz Granada und im nordwestlichen Theile der Provinz Malaga. Es ist jetzt festgestellt, daß in der Nacht vom 25. zum 26. in dieser Gegend 3 bis 6 heftige Stöße verspürt wurden, die sich am 26. Nachmittags in vielen Orten wiederholten, dann wieder in der folgenden Nacht am 27. und am 28. Nachmittags. Die Dauer der einzelnen Erschütterungen wechselte zwischen 2 und 10 Sekunden; jeder Stoß war an vielen Orten von dumpfem Getöse begleitet.

„Ich — ich wollte nur mein Fenster schließen, der Dieb könnte sonst einsteigen und mich heute Nacht —“

Er verlumpte und der Onkel lachte: „Du bist doch eine rechte Memme, pui, komm, César!“ rief er dann seinen Hund, „dort ist für Dich nichts zu suchen.“ Und er ging, César folgte und der Wetter folgte, und ich war allein im Schlafgemach meines Rivalen.

Memme hatte der Onkel gesagt und Memme dachte ich auch und in meinem Kopfe reiste ein Plan. Vor Verfolgern war ich ja einstweilen geborgen, denn die Dienerschaft lehrte allmählig ins Haus zurück; sie hielten mich für entwischt. Nur der Hund kam noch wieder zurück und knurrte beim Fenster, aber ich dachte vorläufig noch nicht an Flucht, ich wollte mir heute noch Gewißheit verschaffen. Konnte meine Emma diese Memme lieben? Ich verlor mich in Gedanken. So mochten 1 bis 2 Stunden verfließen sein, als ich Schritte sich der Thür des Zimmers nähern hörte. Ich verbarg mich hinter einer Garderobe. Was mochte nun kommen? Es war richtig der Wetter. Durch einen Spalt sah ich, wie er, ein Licht in der Hand, erst prüfend im Zimmer umherblickte, dann stellte er das Licht auf den Tisch und ging zum Fenster, um die Vorhänge zu schließen; diesen Moment hatte ich erwartet. Mit der

Der Verlust an Menschenleben und Eigenthum ist ungeheuer. Ueberall hat sich Angst und Schrecken der Bewohner bemächtigt, die trotz des Regens, Frostes und heftigen Sturmwetters vorziehen, im Freien zu übernachten, statt in ihre Wohnungen zurückzukehren, die seit dem 25. bedenkliche Risse zeigen und jedem Augenblick unter einem neuen Erdstoße zusammenbrechen können. Die Noth der Tausende von Obdachlosen ist besonders durch das eingetretene Schnee- und Frostwetter verschlimmert worden.

Die Zeitungen von Malaga berichten traurige Einzelheiten über die allgemeine Verwüstung, die in dieser Stadt sich aller Gemüther bemächtigte. Glücklicherweise sind dort nur fünf Personen getödtet, etwa 50 durch einstürzende Dächer, Kamine und Giebel verletzt worden. Die Angst der in den Theatern und Kaffeehäusern versammelten Menge spottet aller Beschreibungen. Fast alle Einwohner der Stadt flüchteten nach den ersten Erdstößen trotz des Platzregens und der eisig kalten Nacht nach den öffentlichen Plätzen und Gärten der Stadt; viele glaubten sich auch dort nicht sicher und flohen aufs freie Feld. Erst nach drei Tagen kehrte einigermaßen die Besonnenheit bei den Bewohnern zurück. Die durch Baubeamte der Regierung angestellte Untersuchung ergab, daß in Malaga 227 Häuser zerstört sind oder den Einsturz drohen; der verursachte Schaden wird allein auf 3—4 Millionen geschätzt. Nicht wenig wurde Angst und Schrecken noch vermehrt durch die aus den Nachbargenden einlaufenden Berichte. Doch ist in der ganzen Provinz weniger der Verlust von Menschenleben als die Zerstörung von Gebäuden zu beklagen. Die Zahl der Getödteten übersteigt nicht 100, die der Verletzten beträgt etwa das Doppelte. Am meisten zu beklagen sind die Bewohner der kleinen Städte und der Dörfer; die Armen sind meist um Haus und Habe gekommen und nun der für diese Gegenden ungewöhnlich kalten Jahreszeit ausgesetzt.

Mehr als Malaga hat die Provinz Granada durch das Erdbeben gelitten, doch kann vorab erwähnt werden, daß die alten maurisch-spanischen Bauwerke nur wenig beschädigt worden sind. In der Stadt Granada selbst ist jedoch großer Schaden an Dächern und Häusern in der Alameda, auch an Kirchen und Staatsgebäuden entstanden; die alte Alhambra hat den Erdstößen Widerstand zu leisten vermocht. Die erschreckte Bevölkerung ist auch in Granada aus den Häusern geflüchtet und übernachtet theilweise auf freiem Felde, wo die mit jedem Tage sich wiederholenden Erschütterungen die Angst rege erhalten. Schlimmer noch lauten die Nachrichten aus den Landgemeinden. So sind nach amtlicher Feststellung in Alhama 1300 Häuser zerstört, 302 Personen ge-

einen Hand faßte ich ihn ins Genick und mit der andern bedeckte ich ihm Mund und Augen und murmelte leise: „Kein Wort oder“ — und klirrte mit meinem Säbel — „doch seien Sie ruhig, es geschieht Ihnen nichts, wenn Sie still sind, im Gegentheil, ich wünsche nur ein paar Worte mit Ihnen zu wechseln.“ setzte ich höflich hinzu. Der Arme zitterte an ganzen Körper, ich hatte unterdessen mit raschem Griff das Licht gelöscht, und ihn jetzt nur an der Hand fassend, fragte ich wieder mit tief gedämpfter Stimme: „Lieben Sie Emma?“ Es dauerte geraume Zeit, ehe ich die leise Antwort vernahm: „Ich weiß es nicht.“ — „So werden Sie sich also gegen Ihres Herrn Onkels Wunsch, dieselbe zu heirathen, auflehnen?“ fragte ich weiter. — „Sie hat mich heute sehr darum gebeten, so muß ich es wohl thun — aber das Geschäft.“

Nun konnte ich mich nicht mehr halten, in meiner Freude vergaß ich Alles, ich umarmte den armen Schelm, der gar nicht wußte, was ihm passirte, und bat ihn um Verzeihung wegen meines sonderbaren Auftretens, und nach einer Weile saßen wir beide auf seinem Kanapee und ich erzählte ihm von meinen Leiden, von meiner Liebe und meinem Abenteuer. Wir wurden beide ganz lustig, und als ich ihm dann noch versprach, falls er meinem Wunsche nicht

tödtet, 280 verwundet. In Albunuelas zählte man 98 Tödtete 200 Verletzte. Nachrichten aus mehr als 35 Städten und Dörfern der Provinz liegen bereits vor, wo man aus den eingestürzten Häusern Leichen und Verwundete, zwischen 10—70, gefunden hat.

In der Provinz Granada allein wird die Zahl der Todten nicht unter 5—600 betragen. Neuere Nachrichten vom 31. Dezember und 1. Januar melden noch hauptsächlich Folgendes: Die Stadt Torrox ist durch die fortgesetzten Erschütterungen fast gänzlich zerstört. Tausende ihrer Bewohner sind obdachlos geworden. Die Stadt Bayena (Prov. Granada) liegt vollständig in Trümmern. Durch die in Albunuelas entstandene Erdspalte sind außer der Kirche vier Häuser mit sämtlichen Bewohnern verschlungen worden. Eine fernere Erdspalte hat sich an dem Berge Puerto-Sol geöffnet. In Granada sind besonders heftige Stöße in der Nacht vom 30. auf den 31. verspürt worden. Die ganze Einwohnerschaft verbringt nun die Nacht im Freien um Feuer herum, die auf den öffentlichen Plätzen und in der Nähe der Stadt angezündet werden. In Archidona (Prov. Granada) ist am 30. Abends wieder eine große Zahl von Häusern eingestürzt oder beschädigt worden. Eben so sind in Belez, sowie in Nerja am selben Abend neue Erdstöße verspürt worden, die auch dort wieder großen Schaden angerichtet haben. Glücklicherweise waren in beiden Städten die Bewohner aus ihren Häusern geflüchtet.

Der Pariser „Figaro“ erhält aus Granada folgenden Brief: Ich kam in Granada am Donnerstag, den 25. Dezember, Abends 7 1/2 Uhr, an. Ich war noch keine fünf Minuten in der Gepäckhalle, als die erste Erschütterung erfolgte, die ungefähr 30 Sekunden anhielt. Sie bestand in Schwanfungen, denen ein Erzittern folgte. Die Erschütterung war von unerhörter Heftigkeit; ich glaubte bestimmt, daß das Bahnhofsgebäude über uns zusammenstürzen werde. Ich lief hinaus, denn ich fühlte, wie der Boden sich hob, und noch auf der Straße machte sich das Beben fühlbar. Die Aufregung war unbeschreiblich, alle Welt war in Verwirrung. Die Panik wurde noch größer, als der Gouverneur der Stadt den Einwohnern befahl, die Nacht über nicht in den Häusern zu bleiben, sondern auf den Promenaden und den öffentlichen Plätzen ihr Lager aufzuschlagen. Dies geschah. Man zündete große Feuer an und die Personen, welche im Besitze von Wagen waren, brachten die Nacht im Innern derselben zu. Es war ein ungeheures Lager, wo Jeder sich so gut einrichtete, wie er konnte. So erwartete man das Weitere. Von 11 Uhr Abends bis 3 Uhr Morgens erfolgten neue Erdstöße, zwei davon ziemlich stark; in Stärke und Dauer jedoch

hindernd entgegneten würde, meinerseits das Mögliche zu thun, um ihn zum Socius seines Onkels zu machen, da bot er mir gar keine Freundschaft an.

So schieden wir, ich natürlich jetzt ungehindert durchs Fenster. Und Freunde sind wir denn auch wirklich geworden. Er hat seinen Theil redlich dazu beigetragen, daß aus Emma und mir ein Paar geworden.

Am andern Morgen, als ich nicht eben früh beim ersten Frühstück saß und mir gerade überlegte, ob ich den gestern Nacht beschlossenen Angriff auf das Herz des Vaters auch wirklich unternehmen sollte und wann, wurden mir zwei Briefe gebracht, eine Einladung von Emmas Vater für den Abend und ein Briefchen von ersterer selbst; es lautete ungefähr:

„Ich weiß Alles, der gute Wetter hat mir geberichtet, o, ich ahnte wohl, wer der Dieb gewesen und ängstigte mich so entsetzlich, daß ich dem Vater noch gestern Alles gestand. Freilich war der Vater über mein Thun empört und mit Recht, aber Wetter Gustav hat es verstanden, ihn zu besänftigen, er ist ganz entzückt von Dir. So will der Vater Dich prüfen und öffnet Dir von jetzt an sein Haus. Möge er's mit seinem Herzen bald ebenso machen. Auf Wiedersehen!

Deine Emma.“

kamen dieselben dem ersten nicht gleich. Am Morgen sah man auf den öffentlichen Plätzen die Geistlichkeit der Stadt, umgeben von einer Menge Menschen, Frauen und Kindern, weinend und jammern. Glücklicherweise ist in Granada Niemand verunglückt, nur einige Häuser haben Risse erhalten. Am 26. lagerten trotz eines wahren Umwetters von Regen und Wind neun Zehntel der Bevölkerung abermals im Freien, doch kamen keine neuen Erschütterungen vor.

De verunglückte Klag.

„Het de verbreite Kerl nicht seggt
Mien Hund harr upp sie'n Koppel lopen!
De is mi denn doch gor to slecht
Den'n kann ik ja as Plün'n verkopen!
Doch töf, ik war't em beter saten
Wat helpt, dat ik hier schelln do
Wie heppt ja Richters noch, Aftaten,
Man ford's na't Amtsgericht hinto.
Doar lat ik glieds em denn anschrieb'n,
So'n Snaak will ik den'n Sleaf verdrieb'n!“
So schimpt Hans Peter Büdelpopp
Un goar nich lang ward dat mehr woaren,
Do stigt he mit fütroden Kopp —
De Sweet drift em vun Näs' und Ohren —
Dorhin wo Recht man sprekten deit
Wie ward je seh'n, wi't wieder geit.
Mit hellisch forschen Rechtsgeföhl
Bringt he si'n Klag an dat Gericht,
Denn, wie man sutt, Hans Peter höl
Sick för beleidigt fürchterlich,
Doch all'ns wat he hier vertell
Wuil dat Gericht nicht anerken'n,
— De Minschen sund je veel to hell
De dod je all den'n Kummel ken'n —
Hier fehlt de „Dolus“ Hans, Du hörst
Jest Best, dat Du to Hus Di scheerst.
Hans Peter amers, spüitterndull
Schimpt upp't Gericht und upp Aftaten
Deit he sie'n Recht nich find'n sull
Deit fürchterlich den'n Mann verdraten.
Doch ditmal helpt em alles niz,
Doar is de Dör, man rut, un fir!

Mannigfaltiges.

Pulver-Explosion. In dem Hause eines Kaufmanns Hajel in Kralup (Böhmen), der in seinem Keller einen für den Verkauf im Kleinen bestimmten Pulvervorrath lagern hatte, erfolgte am Montag Vormittag eine vermuthlich durch unvorsichtige Entzündung des Pulvers herbeigeführte furchtbare Explosion. Das Haus, sowie ein daranstehendes Gebäude wurden nahezu zerstört, zwei andere nicht unerheblich beschädigt. Die Fenster scheiben in den Häusern der ganzen Umgebung waren eingedrückt. Dachziegel, herabgestürzte Rauchfänge, und Mauertrümmer bedeckten das Straßenpflaster. Nicht weniger als zwölf Personen lagen todt oder schwer verwundet theils vor dem Laden des Kaufmanns, theils noch im Hause unter Trümmern und Schutt. Sämmtliche im Laden befindliche Personen,

„Und als der Sylvesterabend kam,“ schloß schmunzelnd der Alte, „da hatte ich nicht mehr nöthig, den Weihnachtsmann zu spielen, da stand ich selbst mit unter dem Tannenbaum als Bräutigam meiner Emma. So hatte der Weihnachtsmann mir dennoch mein Glück gebracht, aber ich möchte ihn doch nicht zum zweiten Mal machen.“

Wir dankten dem Alten von Herzen für seine Erzählung, mit der er uns so vortrefflich die Zeit verkürzt. Ein gut Theil der Nacht war während dessen verstrichen, und als wir jetzt einen Blick ins Freie thaten, lag die schönste Winterlandschaft friedlich und still vor unseren Augen und der Mond verbreitete fast Tageshelle.

„Ich glaube, bei solchem Wetter können wir schon weiter fahren,“ sagte ich zweifelnd, und Alle stimmten mir bei, auch der Wirth, und selbst den Rutscher zog es nach seinem Dapheim. Bald thronte er wieder auf seinem Bock und machte durch frohes Blafen den Pferden, die mit neuen Kräften den Schnee durchpflügten, Muth. Und es ging wirklich. Mit Tagesgrauen erreichten wir unser Ziel. —

(E n d e).



fowie die im ersten Stocke befindlichen Mitglieder der Familie Hajels verunglückten. Es gelang, die Verwundeten noch lebend zu Tage zu fördern. Dagegen sind ein Lehrling und zwei Mädchen, die Töchter des Kaufmanns Hajel, die sich im Laden oberhalb des Kellers befanden, getödtet worden. Neun Personen sind verletzt. Die beiden Aerzte des Ortes hatten vollauf zu thun. Dem Einen der im Keller verschüttet Gewesenen mußten beide Beine, einem Anderen eins abgenommen werden. Sonst kamen meist starke Quetschungen an Kopf, Gliedmaßen und hauptsächlich an der Wirbelsäule, sowie auch Brandwunden vor.

Redaktion, Druck und Verlag von C. Ziese in Ahrensburg.

Standesamts-Nachrichten von Bargteheide.
Geboren.

Am 28. November Sohn dem Böttchermester und Anbauer Johann Jakob Dwenger in Bargteheide.

M o n a t D e z e m b e r.
Am 10. Sohn dem 3/4-Hufner Hinrich Christoph Nuge in Bargteheide. 11. Sohn dem Tischlermeister und Anbauer Heinrich Friedrich Adolf Luther in Bargteheide. 19. Tochter dem 3/4-Hufner und Gastwirth Wilhelm August Burmeister in Vorburg. 24. Tochter dem Arbeiter Johann Friedrich Löhndorf in Bargteheide.

A u f g e b o t e.
Am 1. Dienstknecht Johann Hinrich Schnoor in Hammoor mit Maria Sophia Dorothea Rehder in Schnurtschimmel, Gemeinde Nerik. 13. Bäckermeister und Anbauer Jochim Hinrich Kruse in Bargteheide mit Christine Wilhelmine Nicert in Bargteheide.

C h e f s c h l i e ß u n g e n.
Am 9. Tischlermeister und Anbauer Hinrich Christopher Gerden in Delingsdorf mit Adelaide Catharina Maria Drews in Delingsdorf. 30. Dienstknecht Johann Hinrich Schnoor in Hammoor mit Maria Sophia Rehder in Schnurtschimmel, Gemeinde Nerik.

S t e r b e f ä l l e.

Am 30. November Steinbrücker Franz Hinrich Sieper in Bargteheide, 70 Jahr.

Am 2. Altentheilner Hans Hinrich Krohn in Bargteheide, 75 Jahr. 5. Armenalunne Catharina Margaretha Ewers in Bargteheide, 81 Jahr. 6. Arbeiter Johann Hinrich Feddern in Delingsdorf, 71 Jahr. 10. Emil Fahrenkrog in Bargteheide, 4 Jahr 5 Monate 24 Tage. 25. Arbeiterin Maria Elisabeth Aushorn in Bargteheide, 64 Jahr. 27. Jochim David Frahm in Vorburg, 96 Jahr.

A n z e i g e n.

Holzverkauf.

Am **Freitag, d. 9. Januar 1885, Vormittags 10 Uhr,** sollen im Revier Weimoor ca. 50 Raummeter Fichten-Klust und Knüppelholz, „ 70 Haufen Fichtenlangholz, nutzbar als Latten, Sparren und geringes Bauholz, „ 40 Haufen Fichtenbuisch, an Ort und Stelle, unter den im Termin zu verlesenden Bedingungen, öffentlich meistbietend verkauft werden. Zusammenkunft bei der Ziegelwiese. Ahrensburg, den 31. December 1884.

Das Inspectorat.
P. v. Muck

Anfertigung von **Herren-Garderoben** unter Leitung eines tüchtigen Zuschneiders, prompt und zu soliden Preisen bei **H. Peemöller, Ahrensburg.**

Eine Karte. An Alle, welche an den Folgen von Augenblinden, ne-vöser Schwäche, Entzündung, Verlust der Nerven, oft zc. leiden, sende ich kostenfrei eine Karte, die sie für sich selbst und für ihre Angehörigen in Betracht ziehen. Diese Karte enthält die Adresse eines in Ahrensburg wohnenden Arztes, der sich bereit erklärt, ein adreßirtes Couvert an Rev. Joseph A. Newman, Station D, New York City, U.S.A.

Holzverkäufe
in der königlichen Oberförsterei **Trittau.**

I. Schutzbezirk Trittau.

Am **Montag, d. 12. Januar 1885, von Vorm. 10 Uhr ab,** sollen im Gasthose des Herrn Hirsch zu Trittau öffentlich meistbietend versteigert werden:

Distr. 23. An der langen Linie.
Eichen: 4 Nm. Knüppel, 5 Nm. Reiser.
Buchen: 285 Nm. Reiser.
Kiefern: 11 Nm. Knüppel, 32 Nm. Reiser.

Distr. 26. Biersteine.
Buchen: 160 Nm. Reiser.
Kiefern: 4 Nm. Knüppel, 53 Nm. Reiser.

Distr. 28. Am Bornbrooksteich.
Buchen: 80 Nm. Reiser.

Distr. 17. Oberförsterei und Weinbusch.
Eichen: 18 Nm. Kluben, 90 Nm. Reiser.
Buchen: 104 Nm. Kluben, 23 Nm. Knüppel, 30 Nm. Reiser.
Nadelholz: 6 Nm. Kluben, 10 Nm. Reiser.

II. Schutzbezirk Hohensfelde.
Am **Dienstag, d. 13. Januar 1885, von Vorm. 10 Uhr ab,** im Gasthose des Herrn Stahmer-Hohensfelde:

Distr. 1 und 2. Bullenberg.
Buchen und Aspen: 280 Nm. Reiser.

Distr. 3a. Am Bullenberg.
Weichholz: 174 Nughstämme und Stangen I./III. Cl., 11 Nm. Knüppel, 7 Nm. Reiser I.
Buchen: 321 Nm. Reiser.

Distr. 6. Herenkoppel.
Eichen und Buchen: 8 Nm. Knüppel, 175 Nm. Reiser.
Weichholz: 3 Nm. Kluben, 135 Nm. Reiser.

Distr. 8b. An der Ziegeleilinie.
Eichen: 12 Nughstämme mit 11,47 Nm., 16 Nm. Kluben, 5 Nm. Knüppel, 15 Nm. Reiser.
Erlen: 626 Nughstämme mit 80,10 Nm., 1226 Stangen I./III., 49 Nm. Kluben, 127 Nm. Knüppel, 31 Nm. Reiser I.

Distr. 10k. Maßriehe.
Buchen: 5 Stämme mit 13,17 Nm., 21 Nm. Nughstämme, 318 Nm. Kluben, 21 Nm. Knüppel, 275 Nm. Reiser.

Distr. 13c. Buchenberg.
Nadelholz: 17 Nughstangen I./III., 6 Nm. Knüppel, 26 Nm. Reiser I., 37 Nm. Reiser II.

Distr. 14c. Börsn.
Kiefern: 43 Nm. Reiser II.

Distr. 15b. Wolfskoppel.
Nadelholz: 5 Stämme mit 0,65 Nm., 301 Nughstangen I./III., 8 Nm. Knüppel, 5 Nm. Reiser I., 46 Nm. Reiser II.

III. Schutzbezirk Reinbek.
Am **Montag, d. 19. Januar 1885, von Vorm. 10 Uhr ab,** im Gasthose des Herrn Zehl in Reinbek:

Distr. 81-83. Großkoppel und Glinderhorst.
Eichen: 112 Nughstämme mit 283 Nm., 1 Nm. Nughstämme, 284 Nm. Kluben und Knüppel.

Distr. 84. Savihorst.
Eichen: 74 Stämme mit 100 Nm., 75 Nm. Kluben und Knüppel, 365 Nm. Reiser.

390 Nm. Eichen-Reiser, un-aufgearbeitet, sollen am nämlichen Tage, **von Vorm. 8 1/2 Uhr ab,** im Gehege **Großkoppel und Glinderhorst** an Ort und Stelle meistbietend verkauft werden. Zusammenkunft am Kreuzweg in der Großkoppel.

Loosverzeichnisse ad I. und II. liegen vom 8. huj., ad III. vom 12. huj. ab in den Verkaufslökalen zur Einsicht aus. Wegen vorheriger Besichtigung der Hölzer wollen Kaufliebhaber sich an die betreffenden Schutzbeamten wenden.

Trittau, den 4. Januar 1885.

Der königliche Oberförster.

Bekanntmachung

Die Lieferung verschiedener hölzerner und eiserner Kajernen Utensilien, als: **Mannschaftsschränke, Tische, Stühle, Schemel zc. von Holz, Brenn-Materialienkasten, Feuerhaken, Feuerschuppen zc. von Eisen** soll im Wege öffentlicher Submission an den Mindestfordernden vergeben werden. Termin hierzu ist auf **Donnerstag, d. 15. d. Mts., Vormittags 11 Uhr,** im Bureau der unterzeichneten Garnison-Verwaltung, Stube No. 19 der Kajerne III. hieselbst anberaumt.

Bedingungen sind daselbst einzusehen und müssen von den resp. Lieferungs-lustigen vor dem Termin unterschrieben werden.

Wandsbek, den 3. Januar 1885.
Königl. Garnison-Verwaltung.

Holz=Auction.

Am **Donnerstag, den 15. Januar, Vormittags 10 Uhr,** sollen in der Tannentoppel von **P. Cords** in Volksdorf, belegen an der Hamburger Straße

ca. 100 Kavelinge Kiefern-Nuß- und Brennholz, „ 25 Kavelinge Kiefern-Latten, „ 112 „ „ Kiefern-Buisch

durch den Unterzeichneten, unter den im Termin zu verlesenden Bedingungen, öffentlich meistbietend verkauft werden.

Volksdorf, den 31. Dezember 1884.
P. Cords.

Manufacturwaaren-Handlung

von **August Mosehnus, Ahrensburg, Ecke der Bahnhof-Allee und Chaussee,** empfiehlt

Eine große Parthie blau- und weißgestreifter Arbeits-Banden, Stück 1,60 und 1,80 Mk.
Schweres weißes Halbklein, Meter 40 Pf.

Jeder ist übervortheilt,

der nicht beim Ankauf von **Payne's Illustrirtem Familien-Kalender per 1885** für den Preis von **50 Pf.** drei Beilagen, nämlich a) einen Wand-Kalender, b) einen Portemonnaie-Kalender, c) einen Portefeuille-Kalender erhält. Man sehe daher ausdrücklich darauf, daß man neben dem eigentlichen, aller Welt bekannten Kalender diese drei Beilagen erhält, denn sie werden mit jedem Exemplar des Kalenders geliefert. Man lasse sich auch nicht beschwägen, einen anderen als **Payne's Illustr. Familien-Kalender** zu kaufen, denn keiner bietet auch nur annähernd dasselbe.

Englische Herde

sind stets vorrätzig und werden zu den billigsten Preisen geliefert von **Volksdorf. F. Heins.**

Coffee

in verschiedenen bekannten Qualitäten und vorzüglich gebrannter Waare, mit der Dampf-Kostmaschine gebrannt.

Coffee-Aufgußmaschinen

für 2 4 6 8 12 20 Tassen à 1/6 Liter, Caffeequantum 15 30 40 50 75 120 Gramm,
Preis pr. Stück Mk. 1,60 2,— 2,25 2,50, 3,00, 4,50,

Glas- u. Porzellanwaaren

in reichhalt. Auswahl empfiehlt **Guido Schmidt, Ahrensburg, am Weinberg.**

Ahrensburger Turner-Bund.

Ordentliche General-Versammlung am **Freitag, den 9. Januar, Abends 8 1/2 Uhr, im Turn-Lokale.**

Tages Ordnung:
1. Kassen-Vorlage.
2. Wahl eines Turnwarts.
3. Wahl eines Kassenwarts.
4. Verschiedenes.

Der Turnrath.

Directo Post-Dampfschiffahrt Hamburg-Amerika
Nach New-York jeden **Mittwoch u. Sonntag** mit Deutschen Dampfschiffen der **Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft**
August Bolten, Hamburg. (4241)
Auskunft und Ueberfahrtsverträge bei **H. F. Klörks** in Ahrensburg.

Neue evangelisch-lutherische Gesang = Bücher

für **Schleswig-Holstein** sind vorrätzig bei **Trittau. Chr. Möller.**

Manufakturwaaren-Handlung

von **August Mosehnus, Ahrensburg, Ecke der Bahnhof-Allee und Chaussee,** empfiehlt

Eine große Parthie blau- und weißgestreifter Arbeits-Banden, Stück 1,60 und 1,80 Mk.
Schweres weißes Halbklein, Meter 40 Pf.

Jeder ist übervortheilt,

der nicht beim Ankauf von **Payne's Illustrirtem Familien-Kalender per 1885** für den Preis von **50 Pf.** drei Beilagen, nämlich a) einen Wand-Kalender, b) einen Portemonnaie-Kalender, c) einen Portefeuille-Kalender erhält. Man sehe daher ausdrücklich darauf, daß man neben dem eigentlichen, aller Welt bekannten Kalender diese drei Beilagen erhält, denn sie werden mit jedem Exemplar des Kalenders geliefert. Man lasse sich auch nicht beschwägen, einen anderen als **Payne's Illustr. Familien-Kalender** zu kaufen, denn keiner bietet auch nur annähernd dasselbe.

Englische Herde

sind stets vorrätzig und werden zu den billigsten Preisen geliefert von **Volksdorf. F. Heins.**

Coffee

in verschiedenen bekannten Qualitäten und vorzüglich gebrannter Waare, mit der Dampf-Kostmaschine gebrannt.

Coffee-Aufgußmaschinen

für 2 4 6 8 12 20 Tassen à 1/6 Liter, Caffeequantum 15 30 40 50 75 120 Gramm,
Preis pr. Stück Mk. 1,60 2,— 2,25 2,50, 3,00, 4,50,

Glas- u. Porzellanwaaren

in reichhalt. Auswahl empfiehlt **Guido Schmidt, Ahrensburg, am Weinberg.**

Sind mit 12 6 Schiffe, mit 1 Schiff 9 M. Capite M. 250. Zwischendeck M. 80.